

tl;dr: Ein Tweet von mir vom 28. Juli 2014: „Wenn ich was in der Piratenpartei gelernt habe: wie dünn die Zivilisationsdecke wirklich ist.“

Ahoj Piraten,

dies ist kein Rechenschaftsbericht. Es ist ein Abschiedsbrief.

Vorweg entschuldigt bitte, dass ich heute nicht hier bin. Ich bin bei der Taufe meiner Nichte.

Meine Familie ist mir gerade wichtiger als unser Landesparteitag. Wie mir in letzter Zeit eigentlich so vieles wichtiger ist als unsere Partei. Leider. Oder zum Glück? Ich weiß es nicht ... gerade ist's halt so.

Ich versuch's mal zu erklären: Das wird ein wenig länger, aber ich habe selbst mehrere Monate und viele lange Gespräche gebraucht, zu verstehen, warum ich keinen Bock mehr auf unsere Partei habe.

Die Partei von der ich 2012 auf einem Podium gesagt habe, dass sie auf dem Weg ist die SPD des 21. Jahrhunderts zu werden.

Wenn ihr keinen Bock habt auf mein Genöle: Geht rauchen und trinken, das ist auch wichtig bei so Parteitagen.

Ihr habt mich am 01.11. letzten Jahres zu eurem Politischen Geschäftsführer gewählt. Vielen Dank für dieses unverdiente Vertrauen und ich hoffe, dass ihr die Größe findet, mir zu verzeihen, dass ich maximal nicht abgeliefert habe. Ich konnte nicht mehr.

Alles was ich mir für das Jahr als Politischer Geschäftsführer des LV Sachsen vorgenommen hatte, ist gescheitert, liegengeblieben oder hat gar nicht angefangen. Ich nehme die volle Schuld auf mich.

- Ich wollte das Programm komplett neu aufsetzen. Da saßen Caro und ich ein paar Mal alleine im Mumble rum und wussten auch nicht was wir da sollten?
- Ich wollte die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarverbänden vertiefen ... da ist 'ne Fahrt nach Marianske Lasne rausgekommen. Privat sehr schön. Nichts, woran sich die Partei festhalten oder aufbauen könnte.
- Ich wollte das Geld, das wir dieses Jahr hatten, verpulvern. Mit vollen Taschen die guten Ideen, die wir seit 2009 hatten, in andere Organisationen und Parteien tragen. Hier ist einfach gar nix passiert.
- Ich hatte versprochen, dass so Spinner wie Hogesa nicht in Leipzig oder Görlitz oder irgendwo marschieren. Sie tun es. Seit dem 12. Januar diesen Jahres fast wöchentlich in Leipzig, manchmal häufiger. Und noch viel mehr und viel schlimmer als wir uns letzten

November hätten vorstellen können.

Es tut mir leid, ich hatte nicht genug Kraft. Und auch flüchtig keinen Bock, mich mit diesem ganzen Scheiß auseinanderzusetzen.

Ich werde jetzt nicht über die Unvereinbarkeit von Vollzeit-Gehaltsverknechtung und ehrenamtlicher Parteilarbeit jammern. Über die Belastungen, die sowas für Beziehungen und Familien darstellt. Oder mich damit rausreden, dass ich in 'nem Hausprojekt wohne, das auch jede Minute Zeit will.

Das war's nämlich nicht. Das hatte ich davor auch schon alles, und hab's trotzdem von 2009 bis 2013 geschafft, diese Partei mit aufzubauen. Daran kann's nicht liegen.

Mir ist einfach immer klarer geworden, was ich letzten November bereits wusste, mir aber nicht eingestehen konnte:

Wir haben verkackt.

Wir als Partei.

Und zwar an jedem einzelnen Punkt, den wir uns auf die Fahnen geschrieben hatten.

Eigentlich von Anfang an. Wir haben nie das abgeliefert was wir versprochen hatten und später haben wir's noch schlimmer gemacht. Spätestens alles was nach dem 28.06.2014 passiert, ist Konkursverschleppung. Und ich habe mich mit schuldig gemacht.

Ich wollte und konnte nicht glauben, wie schlimm dieses Projekt Piratenpartei eigentlich war und wie viel schlimmer es geworden war.

An dieser Stelle aber an den Anfang zurück. Nicht den der Piratenpartei. Meinen. In der Piratenpartei. 2009.

Da gab's zur Europawahl 2009 plötzlich diesen neuen Haufen. Aus dem Internet – einer Welt mit mehr Orten an denen ich mich wohl fühle als in diesem Offline. Menschen, die auf Mailinglisten über Transparenz, Demokratie und eine Gesellschaft nach der Arbeit redeten. Wow! Die wollten alles demokratisieren. Online! Wie geil ist das denn? Das war's! Ich war zu Hause. Zumindest politisch.

Um hier nicht den ganzen Parteitag mit meinem Gejammer über die allseits bekannten Probleme: Mangelnder Umgangston, Nerdpride und vollkommen bekloppten Grundrechts-Interpretationen, zu besetzen, picke ich mir einfach mal zwei Kernaussagen unserer Partei heraus, an denen wir maximal verkackt haben.

Ursprünglich hatte ich hier sechs Punkte stehen. Hab's dann aus Platzgründen auf vier Punkte reduziert, dann auf drei. Jetzt sind's nur zwei. Das ist rhetorisch vollkommen ungeschickt reicht aber vollkommen aus. Ihr wollt ja noch irgendwann Parteitag machen

...

Erstens: Mehr gesellschaftliche Teilhabe durch dieses Online.

Zweitens: Politische Kommunikation braucht Anonymität um frei zu sein.

Punkt eins: Online-Teilhabe.

Was soll ich schreiben? Vom Tag eins verkackt. Durch Bedenkenträger, Nimgelbienchen und Menschen, die nicht in der Lage sind zwischen Wahlen und Abstimmungen zu unterscheiden.

Dass das nix wird, hätte mir am 16. Mai 2010 klar werden müssen. Da hat sich der Bundesparteitag dazu durchgerungen, Liquid Feedback als unverbindliches Instrument der innerparteilichen Meinungsabfrage „experimentell“ einzuführen. Ohne das Experiment zu definieren. Also ohne Fragestellung, zeitliche Begrenzung oder Auswertungsrahmen.

Ging halt online. Ist mittlerweile wieder offline. Auswertung gibt's immer noch nicht. Demnach auch kein Ergebnis des Experiments. Aber egal.

Ist ja nur die Partei, die evidenzbasierte Politik fordert ...

Endgültig an der Wand war die online-Teilhabe am 12. Mai 2013. Da wurde mit knapper Mehrheit der BEO beschlossen. Ja, die Form der Onlinebeteiligung, bei der das O für Offline steht. Mit einer Geschäfts-Ordnung, die selbst ich bis heute nicht verstanden habe und ich glaube an dieser Stelle behaupten zu dürfen: GO kann ich eigentlich ganz okay-ish.

Ich schein' da nicht der Einzige zu sein, denn beschlossen wurde, mit dem BEO immer noch nix zu beschließen. Wahrscheinlich hat die GO den Kontakt mit der Realität nicht überlebt.

Und wie können wir jetzt Menschen außerhalb unserer Partei erklären, dass das Internet die Gesellschaft demokratisieren wird? Wenn wir's noch nicht einmal in unserem kleinen Kreis hinbekommen?

Wenn ich das jetzt, von hier aus, beurteile, hätte ich austreten müssen. Auf diesem Feld ist seitdem kein Blumentopf mehr zu gewinnen.

Politisch ist die Piratenpartei zu diesem Thema pleite. Wird uns nie wieder irgendwer auch nur ein Wort glauben.

Punkt zwei: Politische Kommunikation braucht Anonymität um frei zu sein

Haben wir nie so beschlossen. War für uns eher so axiomatisch. So selbstverständlich, wie, dass wir nicht während dem Essen auf den Tisch defäkieren.

Haben wir uns für stark gemacht ... und machen's immer noch. So mit Kryptoparties und ellenlangen How-To-s im Wiki.

Ist uns so wichtig, dass wir daran das mit der online-Teilhabe haben scheitern lassen, weil da könnten ja die anderen aus der Partei sehen, wie ich abgestimmt habe. Was für eine Meinung ich habe.

Bis zum 13. Februar 2014.

Da hat eine unserer Kandidatinnen für die Wahl zum Europaparlament versucht, politisch zu kommunizieren. Nicht online. Offline. Auf der Straße. Mit Sturmhaube über dem Kopf. Wie mensch das halt so macht, wenn's offline anonym kommunizieren will.

Und wie online der Flashplayer TOR aushebelt, so können dies offline Tattoos, Gürtelschnallen und Schuhe machen. Die Sturmhaube war einen Tag später runterrecherchiert und eine unserer Kandidatinnen dem wütenden Nazimob zum Fraß vorgeworfen.

Und? Wer hat deanonymisiert? Ein durchgeknallter Dresdner Staatsanwalt? Sächsische Polizisten mit AfD-Parteibuch? Nein! Das waren ganz brav Mitglieder und Funktionsträger der Partei die erst drei Wochen davor ihre Europakandidatinnen aufgestellt hatte.

Und die Reaktion unserer Partei auf diesen krassen Verstoß gegen axiomatische Konventionen unserer Zusammenarbeit? Parteiausschlussverfahren? Eine große Kampagne wie wichtig anonyme Meinungsäußerung ist? Ein Schutzwall um unsere Kandidatin?

Nix davon.

Es gab die unglaublichste Hetzjagd gegen einen Menschen, die ich je miterleben musste.

Aus der Partei der Kandidatin heraus! Und gegen jede die sich mit dem Opfer solidarisch zeigten.

Höhepunkt dieser Hetzjagd war der 21. Februar 2014.

Der Tag, an dem unsere Admins die Server offline nahmen. Die Kommunikation in der Partei komplett verunmöglichten – ob nun anonym oder nicht. Mit der klaren Forderung, dass sich die Partei – in Form des Bundesvorstands – nun endlich noch weiter und heftiger von unserer, von uns mit großer Mehrheit gewählten Kandidatin distanzieren müsse.

Geht's noch?!

Das ist jetzt über anderthalb Jahre her und ich sitze hier am Rechner und habe Tränen in den

Augen. Es war mitten im Europawahlkampf! Dem wichtigsten Wahlkampf seit 2009!

Das war so krass, dass ich gar nicht begriffen habe was da eigentlich passiert war. Ich musste irgendwie weiter machen. Es war Wahlkampf. Da lass ich mich doch nicht davon aufhalten, dass ich keine Pads mehr habe...

Mir wurde erst im Nachhinein klar, was passiert war: Es war der Tag an dem unsere Partei ihre Seele verloren hat. Oder ihr wahres Gesicht gezeigt? Ich weiß es immer noch nicht. Und wenn ich's wüsste, wüsste ich nicht was ich schlimmer fände.

Aber spätestens als es gegen diese sogenannten Orgastreiker keine Strafverfahren angestoßen wurden, es noch nicht einmal Ordnungsmaßnahmen gab hätte ich austreten müssen.

Da haben Menschen die Kommunikation einer Partei mitten im Wahlkampf lahmgelegt und wurden dafür noch nicht mal ermahnt! Einige von diesen Menschen sitzen heute noch in unserem Bundesvorstand.

Hallo?! Ist da noch irgendwer wach?!

Piratenpartei für anonyme Kommunikation? Klar! Aber nur wenn diese online stattfindet und unseren Admins in den Kram passt!

Politisch ist die Piratenpartei zu diesem Thema pleite. Wird uns nie wieder wer auch nur ein Wort glauben.

Reicht's? Oder soll ich weiter machen? Gibt noch mehr Punkte auf denen wir so *super* abgeliefert haben.

Zu denen ich jeweils einzeln nachweisen könnte: „Politisch ist die Piratenpartei zu diesem Thema pleite. Wird uns nie wieder wer auch nur ein Wort glauben.“

- Nazis sind scheiße ... und mit denen spielen wir nicht.
 - Bedingungsloses Grundeinkommen.
 - Das Urheberrecht funktioniert nicht mehr.
 - Das Programm macht "der Bürger".
 - Wir sind die mit den Argumenten.
 - „Postgender“
 - Themen statt Köpfe
 - Netzneutralität
 - Wissenschaftlichkeit und nachprüfbare Fakten statt ideologischer Polemik
 - Themenbündnisse statt gegen-die-anderen-sein
 - Nicht links, nicht rechts, sondern vorne
- ... Diese Liste kann noch viel weiter gehen.

Warum bin ich trotzdem so lange geblieben? Warum bin ich geblieben? Wenn's doch so

offensichtlich ist, dass diese Partei Wein predigt, aber Lack säuft?

Wegen euch. Den Menschen.

Also nicht den Orgastreikern. Nicht den „Nazis haben auch ein Recht auf Meinungsfreiheit“-Sagern. Nicht den „Geschlecht ist uns egal“-sagenden Männern. Nicht den Verwaltern, die nix Politisches machen.

Wegen der anderen. Den Wahnsinnigen, den Träumern, den Idealisten. Die, die mit mir in Dresden durch den Schnee stapften um Nazis zu blockieren. Die, mit denen ich zum Frühstück eine Palette Dosenbier getrunken habe, während sie mir mit brennenden Augen von E-Mails aus Ägypten erzählten. Den Typen, die zu zweit einen ganzen Landkreis Saarland bespielt haben.

Und, wegen denen die's in Parlamente geschafft haben und dort krasser abliefern als ich je von Parlamentariern erwartet hätte.

Den Menschen, die mein Leben zu einem schöneren gemacht haben.

Die, die ich in dieser Partei kennengelernt habe und mit denen ich auch in Zukunft diese Welt besser machen will.

Es folgt keine Namensliste, ihr wisst wer ihr seid.

Unser gemeinsamer Weg hat gerade erst angefangen. Er ist nur nicht mehr in dieser Partei.

Diese Partei war für mich immer ein Werkzeug und ist jetzt kaputt. Da lässt sich auch nix mehr richten. Das kann jetzt weg.

Vielen Dank für die guten Zeiten! Vielen Dank für das was ich gelernt habe!

Danke!